



ARIKON

in der PRESSE

Perspektiven für „Schönefelder Kreuz“

Projekte für das Ankurbeln der Wirtschaft in der Region Königs Wusterhausen / Schönefeld / Wildau

FRANZISKA MOHR

WILDAU ■ Fördergelder sollen auch im Land Brandenburg ähnlich wie seit Jahren in Sachsen nicht mehr mit der Gießkanne, sondern vor allem den Regionalen Wachstumskernen zu Gute kommen. Diese sollen dann als Motoren auf ganze Landstriche ausstrahlen. So jedenfalls lautet das propagierte Leitbild der Landesregierung.

Auf dieser Grundlage wurden im Land 15 Regionale Wachstumskerne ermittelt, wovon sich neun auf eine Stadt erstrecken. Anders ist es im Kreis Dahme-Spreewald, wo mit Königs Wusterhausen, Schönefeld und Wildau ein sogenannter Drilling gebildet wurde. Dabei einigten sich die drei Kommunen bereits, dass sie sich künftig unter dem Namen Wachstumskern „Schönefelder Kreuz“ präsentieren wollen.

Um die immer knapperen Fördergelder effektiver einzusetzen, wurden die drei Orte im Frühjahr von der Landesregierung aufgefordert, bis Ende Juni ein gemeinsames Standort-Entwicklungskonzept zu erarbeiten. Das stellten die Bürgermeister am Montag zuerst in der Staatskanzlei und dann im Volkshaus in Wildau auf einer Pressekonferenz vor.

Das über 50-seitige Konzept wurde in Zusammenarbeit mit den drei Gemeinden vom Ludwigsfelder Büro Pro Projekt erarbeitet. Dabei einigte man sich auf acht Förderschwerpunkte für die Ankurbelung der Wirtschaft in der Region.

Die Stadt Königs Wusterhausen konzentriert sich dabei vor allem auf die städtische



Im Hafen wird jetzt die neue Brücke gebaut, die verkehrstechnisch den Süd- und den Nordhafen verbinden soll. FOTO: A. KÄMPER

Siedlungsstruktur sowie die Logistik im Hafen.

Seit 1990 hat die kommunale Hafengesellschaft Lutra unterstützt durch Landesfördermittel über 33 Millionen Euro in die Hafeninfrastruktur investiert und somit Voraussetzungen für die Ansiedlung weiterer Betriebe, wie dem Biomassekraftwerk oder dem Zementwerk, in Höhe von 85 Millionen Euro geschaffen. Gemessen am Hafenbahntransport rangiert Königs Wusterhausen unter den ersten zehn Binnenhäfen in Deutschland. Der Hafen verfügt allerdings über ein zu geringes Flächenangebot an der Kaimauer, um die Chancen der EU-Osterwei-

terung ausreichend nutzen zu können. Daher ist die Hafenerweiterung in Richtung Wildau erforderlich, um noch mehr Gewerbeflächen zu erschließen. Hier liegen, so das Konzept, auch bereits konkrete Ansiedlungswünsche etwa eines Holzpellets- sowie eines Bioethanolwerkes vor.

Außerdem wird unter anderem durch die Netzverknüpfung L 30 / L 40 die verkehrstechnische Erschließung sowohl des Süd- als auch des Nordhafens verbessert. Für die Hafenerweiterung stellte das Land auch zukünftig Fördermittel in Aussicht.

Die von Königs Wusterhausen beantragte Erarbeitung ei-



Etwa 800 Meter vom Tunnel entfernt soll nach den Wünschen der Gemeinde der neue S-Bahn Haltespunkt Waßmannsdorf entstehen

nes Stadtentwicklungskonzeptes in Funktionsergänzung mit den beiden anderen Gemeinden genießt offenbar weniger Priorität. Und dies, obwohl das Stadtzentrum einst für nur 9000 anstatt der jetzt vorhandenen 33 000 Einwohner konzipiert wurde. Zudem befinden sich hier viele Behörden mit überörtlicher Bedeutung, wie das Amtsgericht, die Arbeitsagentur und Teile der Kreisverwaltung. „Für die wirtschaftliche Entwicklung ist es unumgänglich“, so der KWer Amtsleiter Jörg Glase, „dass hier auch infrastrukturelle Veränderungen vorgenommen werden.“ Dies betreffe vor allem den Tunnel am Bahnhof,

den künftig auch Busse passieren sollen. Aufgrund der zu geringen Standfestigkeit müsse die Bahn hier bis Ende 2010 ohnehin die Brücken erneuern, sodass dann der Tunnel breiter gestaltet und tiefer gelegt werden könnte. Auch ein Bahnhofszugang von der Storkower Straße wäre wünschenswert.

Als dritten Schwerpunkt der wirtschaftlichen beziehungsweise touristischen Entwicklung betrachtet Königs Wusterhausen die weitere Entwicklung des Funckerbergs. Bürgermeister Stefan Ludwig geht davon aus, dass die Vertragsverhandlungen mit der Telekom über den Erwerb der Flächen

bis Ende dieses Jahres abgeschlossen werden können. Doch auch hier erhielt die Stadt in der Staatskanzlei zumindest vorerst eine Absage. Eine Förderung sei nicht möglich, hieß es.

Ohne konkrete Zusagen verließ auch für die Schönefelder Dezernatsleiterin für Bauen und Investorenservice, Jutta Thieke, der Besuch in Potsdam. Die Gemeinde setzt sich vor allem für eine bessere Erschließung des Flughafen-Umfeldes ein, auf dem in den nächsten Jahren starke Gewerbeansiedlungen erwartet werden. Die Flughafen-Gemeinde strebt daher im Zusammenhang mit dem Ausbau der S-Bahn 2008/09 einen neuen Haltespunkt in Waßmannsdorf unweit der Brückenunterführung an. Hier soll der Ort jetzt aber erst die Notwendigkeit belegen. Zudem setzt sich die Gemeinde Schönefeld an der A 113 für zwei neue Anschlussstellen „Kienberg“ und „Schönefelder Seen“ ein. Doch auch hier blieb alles offen.

Pluspunkte sammelte Wildau. Hier hat die von der Landesregierung beauftragte Agentur Zuschüsse für den Bau der Südanbindung des Schwermaschinenbau-Geländes in Aussicht gestellt (MAZ berichtete). Gleiches gilt für den Bau des rund neun Millionen Euro teuren Tunnels am Bahnübergang Bergstraße, wo die Gemeinde einen Eigenanteil von fast drei Millionen Euro aufbringen muss.

Nach dieser Vorauswahl befasst sich die Landesregierung dann im August mit den eingereichten Förderwünschen der Regionalen Wachstumskerne im Land.